

Auf dem Weg ins Rampenlicht

Stage School präsentiert „Showcase“ 2012

Wie in jedem Jahr hat die Stage School Hamburg ihre Absolventen auch 2012 wieder mit einer großen Abschlusspräsentation, dem so genannten „Showcase“, ins wahre Leben entlassen. Ende Juni durften die angehenden Bühnendarsteller zeigen, was sie in ihrer dreijährigen Ausbildung gelernt haben. Dabei wurde das Konzept etwas verändert, im Schwerpunkt wurde Wert auf Ensembledarbietungen gelegt, was dem Unterhaltungswert der gesamten Show genauso gut tat wie die Tatsache, dass man sich auch durchaus schwierige Arrangements in die Präsentation aufgenommen hatte. Den Vorwurf, wie einige Wochen zuvor bei der Präsentation der ZAV programmatisch auf Nummer Sicher zu gehen, kann man den Absolventinnen und Absolventen jedenfalls nicht machen, wenngleich in der einen oder anderen Szene im Endergebnis etwas WENIGER durchaus MEHR hätte sein können.

Der Showcase 2012 folgte einem Roten Faden, der sich an der Historie der Musicalszene orientierte. So begann die Show mit einem Rückblick auf „Kiss me, Kate“, und setzte sich wie in einer Art Zeiträuber über Produktionen wie (u.a.) „HMS Pinafore“, „West Side Story“, „Hair“, „Les Miserables“, „The Producers“, oder „Elisabeth“ bis hin zu „Rock of Ages“ fort. Dabei wurden in der Anfangsphase mit der „Dreigroschenoper“ sowie „Im weißen Rössl“ auch zwei Operetten inkludiert.

Bei einem solch anspruchsvollen Programm schürt man natürlich einerseits Erwartungen, kommt aber auch nicht

umhin, dass das Publikum Vergleiche zu den Originaldarstellern zieht. Gerade bei den stimmlichen Qualitäten muss man sich hier messen lassen und genau hier wurde beim „Showcase“ deutlich, woran es angehenden Bühnendarstellern heutzutage oftmals fehlt: an der klassischen Stimmbildung. Ganz offenbar hoffen immer mehr der jungen Studenten auf Engagements in den populären Pop- und Rockmusicals unserer Zeit, oftmals auch als „Spaß-Musicals“ tituliert. Dementsprechend selten hörte man in Hamburg auch die eher traditionellen Stimmlagen, rau und laut sollte es sein, was aber bei dieser Programmauswahl in Teilen ein Eigentor wurde. So konnte beispielsweise bei „Morgen schon“ (One Day More) aus „Les Miserables“ lediglich die Eponine-Darstellerin Kim Berger begeistern, ihr

Vorteil war hierbei, dass alle anderen Rollen, angefangen von Valjean-Darsteller Marc Borchert, so weit neben dem Original lagen, dass man Bergers Leistung als umso hörenswerter einstufte. Weiteres Manko bei dieser Nummer: Die Emotionen fehlten – Ausnahme Berger – völlig, hier wurde von allen Beteiligten zwar viel Energie investiert, aber leider nur wenig Rollengefühl.

Dies war bei den moderneren oder rockigeren Nummern ganz anders. Egal ob „Hair“ oder „Rock of Ages“, hier passten die Stimmen und auch die geballte Kraft, die in die Auftritte investiert wurde. Durch die Bank weg war das Publikum hier von den Beiträgen begeistert, in dieser Schiene dürften die meisten der Absolventinnen und Absolventen wohl ihre berufliche Zukunft sehen. Ob das



Auch optisch wussten die Stage School Absolventen zu überzeugen, die Kostüme zeugten von viel Kreativität.

20



Tänzerisch legten die angehenden BühnendarstellerInnen einige sehr anspruchsvolle Choreographien aufs Parkett, strahlten dabei einen begeisterten Elan und höchste Motivation aus.

allerdings reichen wird, um davon leben zu können, bleibt abzuwarten. Bessere Chancen dürften da junge und vielseitigere Talente wie die erwähnte Kim Berger oder Konstanze Pfister besitzen, die mit ihrer sehr einfühlsamen Interpretation von „Die Schöne und das Biest“ überzeugen konnte und dabei eine sehr bemerkenswerte Stimmfarbe an den Tag legte.

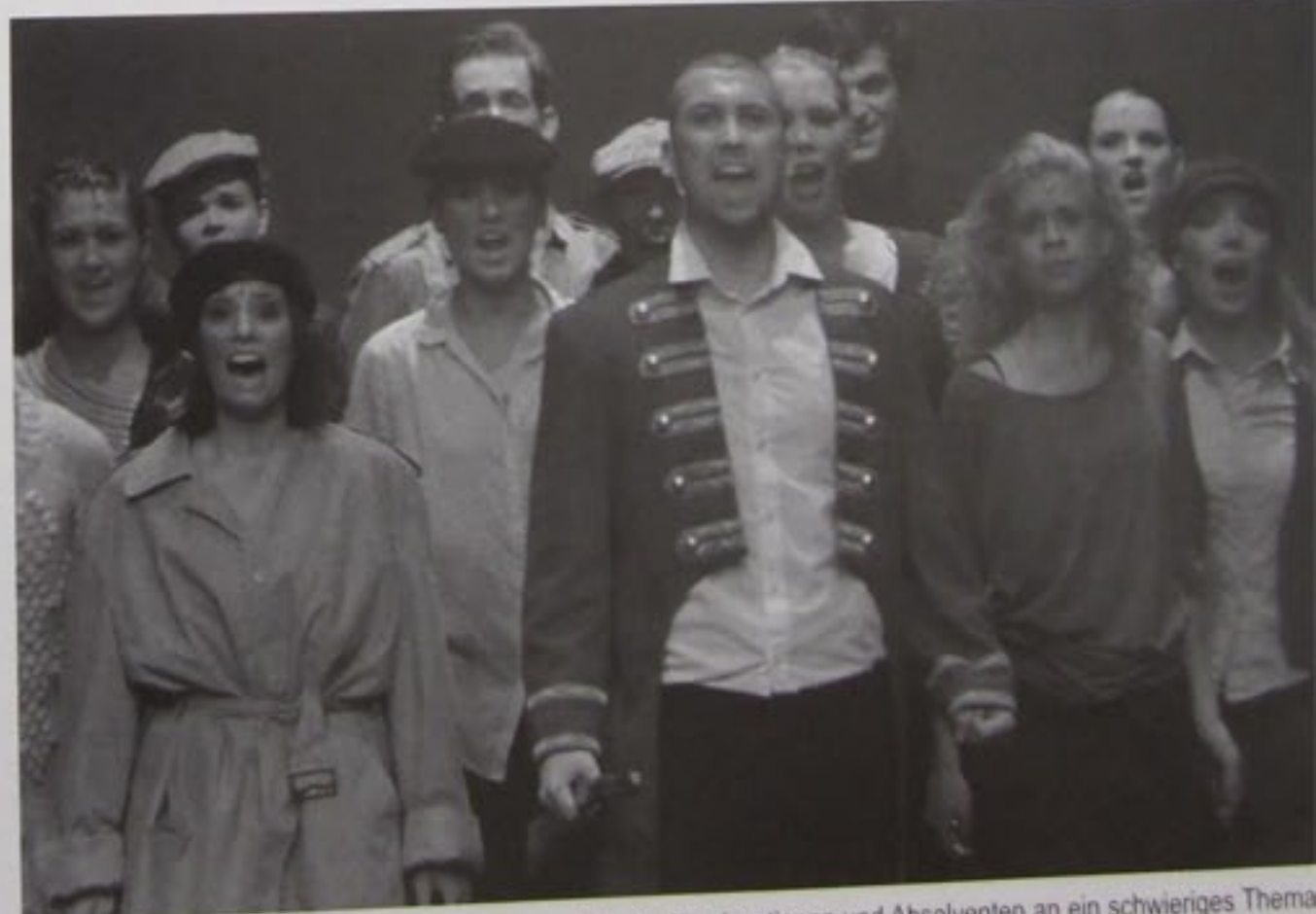
Etwas schade war die Tatsache, dass man das „Elisabeth“-Medley völlig überfrachtet hatte. Statt hier auf zwei oder drei prägnante Nummern zu setzen, wurden so viele Songs wie möglich integriert, wodurch der gesamte Beitrag total hektisch wurde und man sich überhaupt nicht in die jeweilige Situation hinein versetzen konnte. Auch die Stimmen mussten immer dann, wenn sie sich eigentlich gerade warm gesungen hatten, schon wieder abbrechen, wodurch beispielsweise Laura Preiss als Kaiserin ihre Qualitäten gar nicht richtig zur Entfaltung bringen und leider nur andeuten konnte, dass in ihr großes Potential steckt.

Ein großes Lob machen muss man aber den tänzerischen Darbietungen auf der Bühne. Die zahlreichen großen Tanz-

nummern mit teilweise komplettem Ensemble auf der Bühne begeisterten und boten höchsten Unterhaltungswert. Hier zeigten die „Stars von Morgen“, mit welcher Freude und welcher künstlerischen Klasse sie bei der Sache waren. Hingegen sind die schauspielerischen Elemente bei dieser neuen Form der Präsentation deutlich in den Hintergrund gerückt, eine Tatsache, die

dem Unterhaltungswert des Abends deutlich erhöhte, auf der anderen Seite aber wenig über die entsprechenden Qualitäten der Absolventen aussagte. Die Dramaturgen und Castingleute im Theater, die für ihre Produktionen oder Produktionen, die für ihre Produktionen oder Produktionen, dürften dies vermutlich eher kritisch festgestellt haben.

Insgesamt muss man dem neuen Showcase-Format allerdings bescheinigen, dass es deutlich unterhaltsamer und kurzweiliger ist als die Projekte der Vergangenheit. Inwieweit sich diese Form der Präsentation, bei der das individuelle Können der Teilnehmer im Hintergrund steht, letztlich auf die zukünftigen Vertragsabschlüsse auswirkt, darf abgewartet werden. Und es dürfte genauso spannend bleiben zu beobachten, ob die traditionelle Stimmbildung noch weiter in den Hintergrund gerät. Musical-Klassiker wie „Les Miserables“ wird es noch ewig geben, aber ob man dort einen Jean Valjean mit „We will rock you“-Stimme hören möchte? Eher unwahrscheinlich, dennoch ist das Potential für die kommenden Jahre vorhanden, an Motivation mangelt es dem Nachwuchs, dies hat der Showcase 2012 gezeigt, auf keinen Fall. Jörg Beese



Mit „Morgen Schon“ aus Les Miserables wagten sich die Absolventinnen und Absolventen an ein schwieriges Thema

DA CAPO Das Magazin ist urheberrechtlich und titelrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne

Texte: Jörg Beese, Arne Friedrich, Tatjana Mahler, Timo Heistermann, Vanessa Schrie, Susanne Baum, Vanessa Weiss, Anne